Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 225. Sonntag, 15. August 1915.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

**Bezugs-Gebühr** vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 5.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. – Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

**Anzeigen-Preise** Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1.50 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An-, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.
Einlösung von Zins-, Gewinnerträgnisscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckverkehr.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

**Dresdner Handelsbank**
Aktiengesellschaft
Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft • Schlachthofring 7.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.
Vermietung von feuer- und einbruchsicheren Stahlfächern unter Verschluß des Mieters und Mitverschluß der Bank.

# Eroberung einer starken Vorstellung vor Nowo-Georgiewsk

## 2150 Russen gefangen. — Unaufhaltsame Fortschritte der Armee Mackensen. — Beträchtliche Verkürzung der Front im Osten. — Enver Pascha über die Lage. — Besetzung Durazzos durch die Italiener. — Griechenlands Absage an den Vierverband.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In den Argonnen wurden am Martinswerk neue Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg auf vier Offiziere, 240 Mann.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:**

Nördlich des Njemen in der Gegend von Alesow, Kupischky, Weschintz und Kowarsk entwickelten sich neue Kämpfe.

Vor Kowno nahmen unsere Angriffstruppen den befestigten Wald von Dominikanka; dabei wurden 350 Gefangene gemacht.

Zwischen Narew und Bug erreichten unsere Armeen in scharfem Nachdrängen den Slina- und Nurzec-Abschnitt, an dem der Gegner zu erneutem Widerstande Halt gemacht hat. Im Norden von Nowo-Georgiewsk wurde eine starke Vorstellung erstürmt; neun Offiziere, 1860 Mann und vier Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:**

Die verbündeten Truppen nähern sich dem Bug nordöstlich von Sokolow.

Westlich der Linie Losice—Miendzyrzec versuchte der Feind, durch hartnäckige Gegenstöße die Verfolgung zum Stehen zu bringen; alle Angriffe wurden abgeschlagen.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:**

Der in den Kämpfen des 10. und 11. August geschlagene Feind fand gestern nicht mehr die Kraft, sich den unaufhaltsam vordringenden verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armeen überschritten in der Verfolgung die Straße Radzyn—Dawidy—Wlodawa.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

### 15 Festungen bisher genommen.

b. Die große Offensive im Osten hat, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" geschrieben wird, durch die Eroberung der im Westen von Rußland gegen die deutsche Grenze vorgelagerten Festungen die bisherige Zahl dieser gewonnenen Kampfpreise unseres Heeres stark in die Höhe schnellen lassen. Bisher sind in diesem Kriege nämlich nicht weniger als 15 Festungen von unseren Truppen und unseren Verbündeten zum Teil mit stürmender Hand genommen worden. Von ihnen ist nur eine vor dem Krieg nicht im Besitz unserer Feinde gewesen, nämlich Przemysl. Alle anderen 14 Bollwerke wurden aber mit großen Kosten von unseren Feinden zu ihrem Schutze erbaut, um jetzt unserem Heere zu dienen. Bald bei Beginn des Krieges wurde bekanntlich am 7. August Lüttich erstürmt. Es folgte am 24. desselben Monats Namur. Einige Tage später eroberte unser Heer die französische Festung Maubeuge, wobei es 40 000 Gefangene machte und 400 Geschütze eroberte. In Frankreich geriet fernerhin in unseren Besitz die Festung Lille, die heute von deutschem Leben erfüllt und sogar der Redaktionssitz der rühmlichst bekannten „Liller Kriegszeitung" ist. Am 9. Oktober fiel eine weitere belgische Festung in unsere Hände, nämlich das „uneinnehmbare" Antwerpen. Durch den Stellungskrieg ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Kampf um Festungen in den Hintergrund getreten. Dagegen hat sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz schon seit Monaten ein heftiges Ringen um den Besitz der Festungen entwickelt. Bald nach der großen Durchbruchsschlacht bei Gorlice eroberten die Verbündeten am 3. Juni die Festung Przemysl wieder. Ungefähr einen Monat vorher war bei dem Vormarsch unserer Truppen nach Kurland am 7. Mai Libau mit Unterstützung unserer Ostseestreitkräfte genommen worden. Die Befreiung Lembergs kann in diesem Zusammenhang nicht erwähnt werden, da Lemberg eine offene Stadt ist. Aber im letzten Drittel des vergangenen Monats setzte der große Massensturm auf die Festungen ein, der so ungestüm vorwärtsgeht, daß fast jeder Tag eine Eroberung eines Festungswerkes bringt. Am 23. Juli wurden die beiden Festungen Rozan und Pultusk erobert. Am 5. August fielen wieder zwei Festungen, nämlich Warschau und Iwangorod. Nun ging es Schlag auf Schlag. Vorher waren die Feldbefestigungen von Ostrolenka genommen worden. Und am 8. August wurde Serok besetzt und Zegrze genommen. Alle die hier zuletzt genannten Städte am Narew sind als Festungen zum Schutze des Flußüberganges ausgebaut, wenn auch heute natürlich Rußland die Welt glauben machen will, daß es sich um „Marktflecken" oder „offene" Städte handelt. Den Abschluß bildet noch lange nicht die Einnahme von Lomza, um das bereits seit Wochen gekämpft worden war.

### Der Riesenkampf im Osten.

Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Sieg der Bayern über die russische Garde bei Lowcza und der preußischen Garde im Wlodawka-Abschnitt hat die Russen zur Räumung ihrer dortigen, von Natur sehr starken Stellungen gezwungen. Die Deutschen folgen ihnen längs der Straße und Bahnlinie in der Richtung auf Wlodawa durch das versumpfte Gelände. Anschließend bilden die Armeegruppen Joseph Ferdinands, Köveß, Woyrsch, Gallwitz und Scholtz einen nach Brest-Litowsk und dem östlichen Abzugsraum hin offenen Bogen, der die Bahnlinie Parczew—Lukow—Siedlce—Malkin—Czyzew bereits hinter sich hat und sich immer mehr verengt. Nowo-Georgiewsk wird bombardiert. (W. T. B.)

k.f. Der Züricher „Tagesanzeiger" meldet von der Ostfront: Infolge der großzügigen Zusammenschlußbewegung der verbündeten Truppen im Osten beginnt sich die Front der Verbündeten rapid zu verkürzen. Die Frontverkürzung gegenüber der Aufstellung vor Beginn der Offensive um Mitte Juli beträgt bereits über 320 Kilometer, so daß ganz bedeutende Armeeabteilungen dadurch zur Verwendung auf anderen Frontabschnitten verfügbar geworden sind.

**Kowno und Ossowiez.**

Man schreibt uns: Unter den russischen Festungen stehen jetzt neben Brest-Litowsk Kowno und Ossowiez im Vordergrunde des Interesses. Kowno, an dessen Westfront sich unsere Truppen immer näher herangeschoben haben, liegt am Einfluß der Dilia in den Njemen an der Eisenbahn Insterburg—Wilna und ist strategisch als nördlicher Flügelstützpunkt der Njemenlinie von hoher Bedeutung. Ein Durchbruch der Njemenlinie würde nach Osten zu direkt auf die große Hauptstrecke Warschau—Bialystok—Wilna—Dünaburg und vor allem auf die Gouvernementsstadt Wilna selbst führen. Kowno trägt den Charakter einer Gürtelfestung, die etwa einen Umfang von 28 Kilometer besitzt. Ein doppelter Brückenkopf ist ausgebaut, und 8 Forts, sowie 11 Batterien bilden die Hauptwerke, während das Kernwerk veraltet ist. Kowno selbst ist in Westrußland durch sein Bier bekannt, das im Flaschenversand in jeder Stadt anzutreffen ist. Die Stadt selbst trägt den Charakter einer größeren Mittelstadt mit ihren 80 000 Einwohnern, von denen mehr als die Hälfte Juden sind. Es sind über 30 Synagogen und jüdische Bethäuser, sowie 13 Kirchen verschiedener Religionen vorhanden. Interessant ist die in der Stadt liegende Ruine der von den Kreuzrittern im Jahre 1383 erbauten Burg „Ritters-Werder". Die industrielle Tätigkeit der Einwohner ist im übrigen nicht sehr rege, dagegen begünstigt der schiffbare Njemen den Handel nach Preußen, der sich auf Getreide, Flachs, Holz usw. erstreckt. In der Kriegsgeschichte wird Kowno genannt als Uebergangspunkt der Franzosen über den Njemen auf dem Zuge nach Moskau im Jahre 1812, und 1831 fand ein siegreiches Gefecht der Russen gegen die Polen hier statt.

Ossowiez, das nach russischen Berichten gleichfalls bombardiert wird, beherrscht den wichtigen Bobr-Uebergang der Straße von Grajewo an der ostpreußischen Grenze nach Bialystok, dem bekannten wichtigen Knotenpunkt an der Bahn Warschau—Petersburg. Die Straße ist sehr eingeengt und beiderseits von sumpfigem Gelände flankiert, so daß die Annäherung an die natürlich wie künstlich sehr starke Festung recht erschwert ist. Ossowiez ist als doppelter Brückenkopf ausgebaut mit 4 Forts und 3 Batterien. Als einziger Bobr-Uebergang bis gegen Augustowo ist die Festung strategisch von hoher Bedeutung, so lange nicht eine Umgehung möglich ist.

**Zu dem russischen Munitionsmangel.**

Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die russische Regierung in Uebereinstimmung mit dem Wunsche der Duma einen Untersuchungsoberausschuß eingesetzt hat, welcher diejenigen ermitteln und zur Rechenschaft ziehen soll, die für die ungenügenden Mengen an Munition und Artilleriematerial verantwortlich sind. (W. T. B.)

**Maßregelung der russischen Gouverneure der baltischen Provinzen.**

„Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Der Generalgouverneur der baltischen Provinzen und der Gouverneur von Kurland sind abgesetzt worden. (W. T. B.)

**Stimmung und Stimmungsmache in Rußland.**

b. Ein Briefschreiber, der sich selbst als Teilnehmer am russisch-japanischen Kriege bezeichnet und angibt, „als echter Russe" damals in sechs Schlachten wacker mitgefochten zu haben, erklärt in „Stockholms Dagbladet", daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen lieber Selbstmord üben, als an dem Kampfe gegen die Deutschen teilnehmen würde. Er schildert, mit welchen Mitteln in Rußland Deutschenhaß gemacht wurde und wird. Nach dem Morde von Serajewo streuten russische Regierungsorgane die Behauptung aus, der Mord sei nicht von einem Serben, sondern von einem Deutschen verübt worden. Bei den deutschfeindlichen Kundgebungen zu Anfang des Krieges konnte man beobachten, daß die meisten Teilnehmer verkleidete Polizisten und Detektive waren. Den Eindruck der russischen Niederlagen sucht man durch Schilderungen von deutsch-österreichischen Grausamkeiten in der Presse zu übertönen. Auf 10 bis 15 Zeilen über militärische Mißerfolge kommen 10 bis 15 Seiten über Grausamkeiten der Feinde. Je mehr die Niederlagen zunehmen, um so höher schwillt die Flut an. Auf den Straßen, an den Kinematographentheatern usw. sieht man Bilder, die russische Soldaten mit abgeschnittenen Nasen und Ohren, ausgestochenen Augen usw. vorstellen. Englische Agenten reisten unter der Maske von „barmherzigen Brüdern" für das Rote Kreuz durch das Land und verbreiteten die gräßlichsten Dinge über das Auftreten der Deutschen in Belgien und Nordfrankreich. In schärfstem Widerspruch dazu stehen die Schilderungen, die die heimkehrenden Verwundeten trotz aller Verbote machen. — Bei den höheren russischen Offizieren wächst der Unmut und das Mißtrauen gegen England. „Wir brauchen keinen Krieg mit Deutschland" sagen sie. „Wollte England sich mit Deutschland schlagen, so könnte es das allein tun. Wir opfern unser Blut und Leben, und unsere Verbündeten können nichts tun."

### Der Mannschaftsbedarf in Frankreich.

Nach dem „Temps" werden die früher zurückgestellten Mannschaften, die nach neuester Untersuchung für tauglich befunden worden sind, zum 7., 8. und 9. September eingezogen. (W. T. B.)

**Gegen die Militärherrschaft in Frankreich.**

Im „Homme Enchaîné" nimmt Clémenceau dagegen Stellung, daß man in gewissen Kreisen und in einer gewissen Presse die Oeffentlichkeit zu knebeln versuche und daß man gewisse Dinge nicht sagen dürfe. Besonders in militärischer Beziehung sei in Frankreich vieles anders gekommen, als man erwartet habe. Er wolle die Oberste Heeresleitung und Joffre nicht angreifen, verlange jedoch, daß man Joffre Rat geben dürfe und müsse fordern, daß man auch die Oberste Heeresleitung nicht als unfehlbar betrachte. Irgendwo bestehe ein Mißstand und es sei Pflicht der Regierung, ihm abzuhelfen. (W. T. B.)

**Zur Geschichte des englisch-belgischen Einverständnisses gegen Deutschland.**

b. Während unsere Gegner eifrig bemüht sind, uns als die Verursacher des Weltkrieges hinzustellen, leugnen sie selbst, jemals eine feindliche Absicht gegen Deutschland gehabt zu haben. Wie wenig diese Behauptungen der Alliierten der Wahrheit entsprechen, vermag man, wie die „Kreuzzeitung" schreibt, beim Durchblättern der früheren Jahrgänge der feindlichen Presse immer aufs neue festzustellen. Im „Matin" vom 31. August 1913 findet sich eine Nachricht aus Brüssel, die mehr als deutlich zeigt, auf welcher Seite ränkesüchtige und verräterische Pläne geschmiedet wurden. Die Meldung lautet: „Die Brüsseler Abendblätter veröffentlichen einen Artikel von Lord Roberts", dem verstorbenen englischen Oberbefehlshaber, der in der „English Review" erschienen ist. In diesem Artikel heißt es: „Im Herbst des Jahres 1911 lag die englische Flotte in der Bai von Dromarty — vor der schottischen Grafschaft Roß — kriegsbereit mit kampffertiger Bemannung. Ebenso war unsere Expeditionsarmee bereit, um jederzeit in Flandern gelandet zu werden." Die Brüsseler Zeitung „Le Vingtième Siècle" bemerkt hierzu: „Es erscheint überflüssig, zu betonen, welche Bedeutung diese Erklärung für uns hat. Hierdurch werden alle jene Behauptungen abgewiesen, die es als phantastische Erfindung bezeichneten, daß England in einem Kriege mit Deutschland Truppen nach Flandern schicken würde."

### Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Nach einer Lloydsmeldung ist der britische Dampfer „Jacona" versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung von neun Mann wurde gelandet. (W. T. B.)

Die englische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Hilfskreuzers „India". 22 Offiziere und 119 Mann sollen gerettet worden sein. (W. T. B.)

Der Dampfer „Osprey" aus Liverpool wurde versenkt. Die Besatzung wurde gelandet. Lloyds meldet, daß der Fischdampfer „Humphrey" versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet. (W. T. B.)

**Zur Wirkung des deutschen Unterseebootskrieges.**

Die Frage, warum in England die hohen Preise der Nahrungsmittel und Kohlen bis auf weiteres nicht heruntergehen können, findet nach der „Pall Mall Gazette" vom 9. August ihre Erklärung in dem Mangel an Schiffsraum, der in so großem Umfange von der Regierung beansprucht worden ist. Vom Ausland ist nirgends Abhilfe zu erlangen. Obgleich viele Schiffe auf Stapel gelegt sind, versagt der inländische Schiffbau, weil die Arbeiter von den Werften, die mit Arbeiten für die Marine beschäftigt sind, aufgesogen werden. Dazu kommt die Verminderung des Schiffsraumes durch feindliche Unterseeboote, die, so klein sie auch ist, doch fühlbar wird. Die Herstellung neuer Schiffe genügt kaum, um selbst diesen kleinen Prozentsatz der Verminderung unseres ganzen schwimmenden Tonnengehalts wieder auszugleichen. (W. T. B.)

**Die englische Meldung über den neuen Luftangriff.**

(Reuter.) Das englische Pressebureau meldet, daß in der letzten Nacht zwei Zeppeline die Ostküste besuchten und Bomben abwarfen. Sechs Personen seien getötet und 23 verwundet worden. Wahrscheinlich wurde ein Zeppelin beschädigt. (W. T. B.) — Bekanntlich sind unsere Luftschiffe unversehrt zurückgekehrt.

**Die englische Munitionsherstellung.**

Das englische Pressebureau gibt bekannt, daß 345 Munition herstellende Fabriken unter die Kontrolle des Munitionsministeriums gestellt worden sind. (W. T. B.)